

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 36

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saison-Hymnus.

Wie ist es heuer häßlich eingerichtet,
Dass rings die Gegend schwimmt in Regen-
[fluth,

Zehntausend Beine haben d'rauf verzichtet,
Zu Kraxeln in's Gebirg mit frischem Muth.
Das Sonnenantlitz strahlt nur auf Sekunden,
Der Wolkenvorhang zu sich eilig schließt,
Statt Aussicht hat ein Jeder nur ge-
[funden,
Dass wie mit Kübeln es herunter gießt.

"Ob schön, ob Regen morgen" — ist die
[Frage

Seit Wochen schon, besonders im August.
Zusammenschrumphen jäh die langen Tage,
"Es herbstelt!" ringt es sich aus jeder
[Brust.

Im Pelzwerk geht die feine Welt spazieren,
Der Winter nahm sein Salzfäss' schon zur
[Hand
Und streute, ohne lange sich zu zieren,
Die ersten Körner auf das grüne Land.

Der Sommerfahrrplan liegt in letzten Tügen,
Bald kommt die Nacht, da Niemand radeln
[kann!

Wer sich gefreut auf Alpenklub-Vergnügen,
War dies Jahr ein beklagenswerther Mann.
Die Bergbahn fährt zum Glück — es ist
[ein Segen! —
Hinauf zum Gipfel trotz der Nebelschicht,
Und kann man auch vor Frost kein Glied be-
[wegen,

Die Bergfeuer-Garde — sie ergibt sich nicht!

Das Kurhaus-Leben kann sich frei ent-
wickeln,

Es blüh'n Theater, Röhlispel und Ball!
Die Zeit lässt sich herunterperdikeln,
Was zu be-"Platschen" gibt's auf jeden Fall!
Berns Sommermuse rief gar den "Ge-
[spenstern"
Des alten Ibsen aus Verzweiflung schon,
Und hinter Interlakens Kurhausfenstern
Klang draußen Regen, — drinnen Jodelton!

Luzern bot Abwechslung in reichster Fülle:
Die Herzog und die Wedekind erschien,
Dann aus Paris in beifallsficher Hülle
Die Anna Held, — kam, ward geschn,
[hat ziehn!

Die Schwestern Barisson für jeden Abend
500 Fränklein nahmen mit sich fort,
Die älteste auf ihrem Ponny trabend, —
In Zürich gab's olymp'scher Spiele Sport.

In Genf Lombroso hielt 'ne kräft'ge Rede,
Fast alle Tage tagt da ein Kongress.
Der spricht, ist bald ein Hindu, bald ein
[Schwede,
Trägt eine Schläfmütz' oder einen Fez.
Hier rednert's und dort regnet's strom-
[weis weiter,
An beiden Orten — keine Wassernoth!
Ihr täglich Wasser hat die Welt, — ge-
[scheidter
Sie hätte auch dazu ihr täglich Brot!

Um Antwort wird gebeten?

Ist es wahr, dass die Mandarinenpommernanzen, die der lustige Chinesen
mitgebracht hat, etwas bitter schmecken?

Sind die zarten Füßchen von La France nicht zu verhöhnt für juchten-
lederne Stieflchen?

Zählt man vielleicht in der hohen Diplomatie die Ereignisse in Stambul
zu den Freuden der Jagderöffnung?

Worin besteht eigentlich die Größe der Großmächte?

Hat das Roß, das in Baden-Baden den Preis von 80,000 Mark ge-
wonnen, wohl eine Idee davon, dass man mit diesem Geld hundert Familien
ein Jahr lang erhalten könnte?

Was stellen sich wohl die Italiener unter Bimetallismus vor, etwa
Kupfer und Nickel?

In welchem europäischen Staate sind dieses Jahr die Trauben nicht zu
sauer?

Werden die Emser Pastillen von 1870 wohl in diesem Jahrhundert
noch eine zweite Auflage erleben?

Könnten die Staaten nicht Kunsthungerleider engagiren, um in den
Städten Wandervorträge zu halten und Modell zu stehen?

Wie hoch ist wirklich der Thurm, der nach Bismarcks Aussage das
Sinnbild ist für Russlands thurmhohe Freundschaft für Deutschland?

Werden auf den deutschen Lehrstühlen die Neger eigentlich als Menschen
oder als Jagdwild explizirt?

Allerlei Glaubens-Metamorph- und Virtuosen.

Der Glaube macht selig, nicht der Glaube wohl!
Man kommt in den Himmel ja auch in Tirol.
Das glaubte die griechische Kronprinzin nicht.
Sonst hätt' sie sich jüngst nicht mit bläsem Gesicht
Zum orthodox-gräcischen Glauben bekehrt,
Sie, die sich einst sehr evangelisch bewährt.
Die Montenegrinerin, schön wie die "Sünd",
Wird römisch-katholisch — das hat seine Gründ.
Bis jetzt war sie griechisch und zwar orthodox,
Jetzt kriegt einen Mann sie und bald, das heißt: mox!
Der Fürst Ferdinand von Bulgarien
Will treiben nicht länger sich lassen in d'Eng'.
War römisch-katholisch, sein Sohn aber, der
Besuch bald die griechische Kinderlehr!
Die Engel im Himmel, die lachen dazu:
"Die Menschen, die haben halt immer kein' Ruh!"

Mit seinem neuesten Drama „Leichengeruch“ hat Ibsen seinen Cyclus
von Dramen, den er „die fünf naturalistischen Sinne“ betiteln will, beendet. Die
übrigen vier sind:

Vollfeind (Schimpf-Gehör),
Gespenster (Alkohol-Gesicht),
Frau vom Meere (Grinsel-Gefühl),
Hedda Gabler (Schaf-Gesicht).

In des gold'nen Horns Gewässern.

In des gold'nen Horns Gewässern ruhn der Mächte Schiffskolosse.
Aus den Kriegsschiffungewern späh'n höhligig die Geschosse.
Und sie sehn an Ufers Borden Menschen sich wie Bestien morden,
Furchtbart wählt das Dolches Spitz — doch ihr Ang' sprüht keine Blitze!
In des gold'nen Horns Gewässern treiben massakirte Leichen,
Was die Nacht kommt zu bedecken, könnte Marmorstein erwischen.
Kinder, Jungfrau'n, Mütter, Greise sind bereit zur Todesreise,
Opfer einer Schreckenspose, — ruhig stehn die Schiffskolosse!
In des gold'nen Horns Gewässern spiegeln sich vom Mast die Fahnen
Jener Friedenshüter-Völker, die den Weg zum Heil uns bahnen;
Und sie sehn den Menschenknäuel schamroth angefichts der Gräuel,
Spottend menschlicher Begriffe, — ruhig stehn die Panzerschiffel

An die Botshafter.

Was kann mir denn das alles nützen?
Läßt nur das Noten-Schreiben sein,
Fort mit den Schiffen und Geschützen,
Banknoten helfen mir allein.

Der kranke Mann.

Verkehrte Redaktion!

Da die Welt sammt der Weltordnung allem Anschein nach auf den Kopf
gestellt ist, nehm' ich an, Sie werden darin keine besondere Stellung einnehmen
wollen, weghalb ich Sie mit obiger Anrede begrüße.

Und nun hören Sie: Ich bin ganz baff, ja eigentlich bäriger als baff, denn
was ich vernommen habe, geht über meinen Horizont und der ist noch lange
nicht so unbeschränkt, wie Sie vielleicht anzunehmen geneigt sind. — Als fried-
liebender Bürger halte ich mich kriegerischen Übungen möglichst ferne und habe
daher nie gewusst, wozu die Truppen alljährlich gegen den Herbst hin 14 Tage
und noch länger in den nassen Feldern und Härdefeldständen herumzukriöthen
haben. Nun erhalte ich durch das Tagblatt der schönen Stadt St. Gallen da-
über folgende Auskunft: „Die Generalsidee für die Manöver ist folgende: Eine
Nordarmee hat den Rhein überschritten und drängt auf Zürich vor. Eine bei
Zürich sich sammelnde Südarmee tritt der Nordarmee entgegen. Sämtliche
Truppen fassen drei Portionen Suppen- und Fleischkonserven
und zwei halbe Portionen Brotkonserven.“ — Also wegen 5 Portionen Suppen-
und Fleischkonserven müssen 30,000 Mann Weib und Kind und Schatz und die
Stammkneipe verlassen, müssen feldmäßig ausgerüstet wochenlang „Kriegerlis“
machen? Und das soll eine Generalsidee sein! Ich habe von den Ideen eines
Generals früher eine bessere Meinung gehabt; ja, wenn's am Ende eine ganz
besondere Art Suppe wäre, ließe ich es mir noch eher gefallen, aber darüber er-
fährt man leider nichts. Ist's vielleicht eine soupe à la souvenir de Gertsh
und Wille, oder à la 4 October? Supplient sat? Sei es was es sei, so wünsche
ich, dass den Mannschaften die Brühe gut schmecken möge und verbleibe inzwischen
immerhin mit einiger Verdatterung

Ihr ergebener

Augustin.